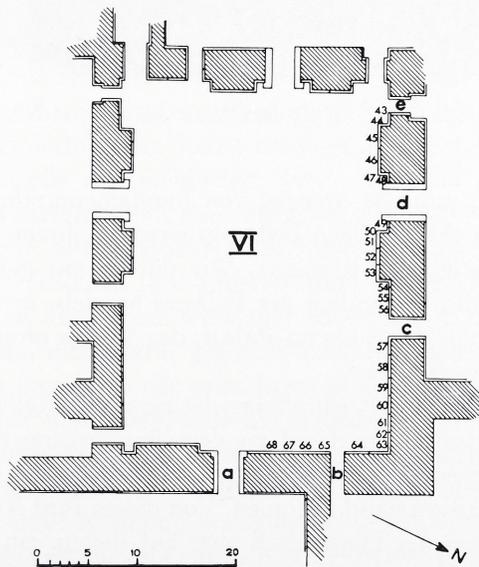


## BARTHEL HROUDA

### Der assyrische Palastbau nach zeitgenössischen Darstellungen

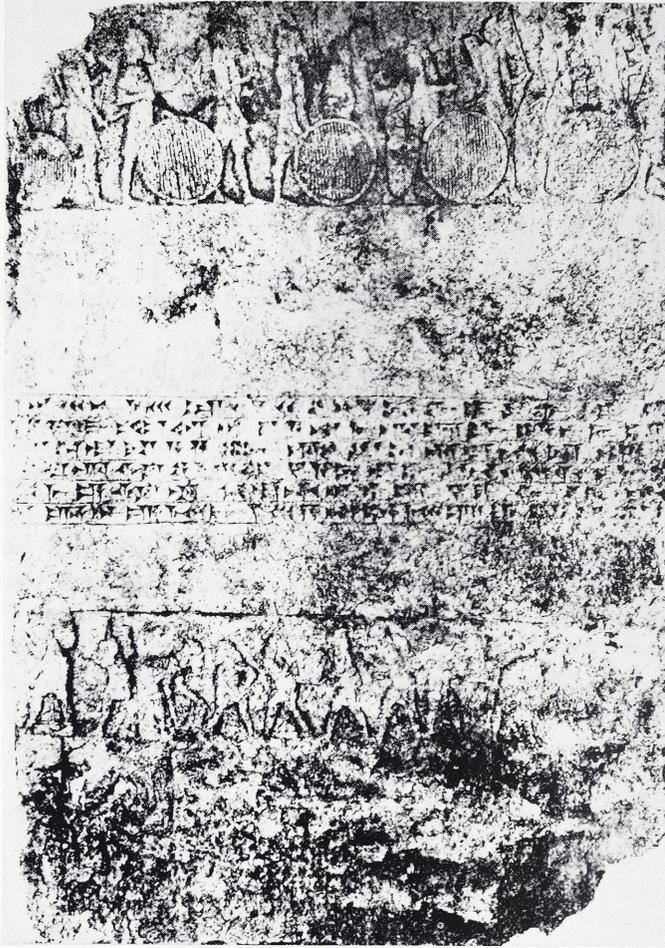
Wenn in der Überschrift von zeitgenössischen Darstellungen des assyrischen Palastbaues gesprochen wird, so sind damit eine Reihe von Reliefs aus dem Südwest-Palast des Königs Sanherib in Ninive gemeint. Dieser Herrscher bestieg 705 den assyrischen Thron und starb 681 v. Chr. Die schon mehrmals, u. a. auch von Rudolf Naumann in seiner 'Architektur Kleinasiens' beschriebenen Reliefs sind auf den für die assyrische Kunst so typischen, aus dem mitannisch-hethitischen Kunstkreis entlehnten Orthostaten-Platten eingemeißelt (Abb. 1). Ihr ursprünglicher Standort waren die Nordostecke des langen Korridors 49 und die Nordost- bzw. Nordwestwand des Hofes 6, der von Sir Austen Layard, dem Ausgräber, auch gelegentlich als Große Halle oder Raum I bezeichnet worden ist. Heute befinden sie sich zum größten Teil im Britischen Museum, nur Bruchstücke geringerer Bedeutung sind in das Vatikanische Museum nach Rom und in das Vorderasiatische Museum nach Istanbul gelangt<sup>1</sup>.

Der Inhalt dieses Bilderzyklus behandelt zwei Phasen des Palastbaues, einmal die Er-



1 Der Palast Sanheribs in Ninive (Hof VI)  
Maßstab 1 : 750.

<sup>1</sup>) Ein kleineres Bruchstück befindet sich auch im Museo Civico zu Como. Vgl. G. Furlani u. E. F. Weidner, Archiv f. Orientforsch., Beiheft 4, 1939, 64 ff.

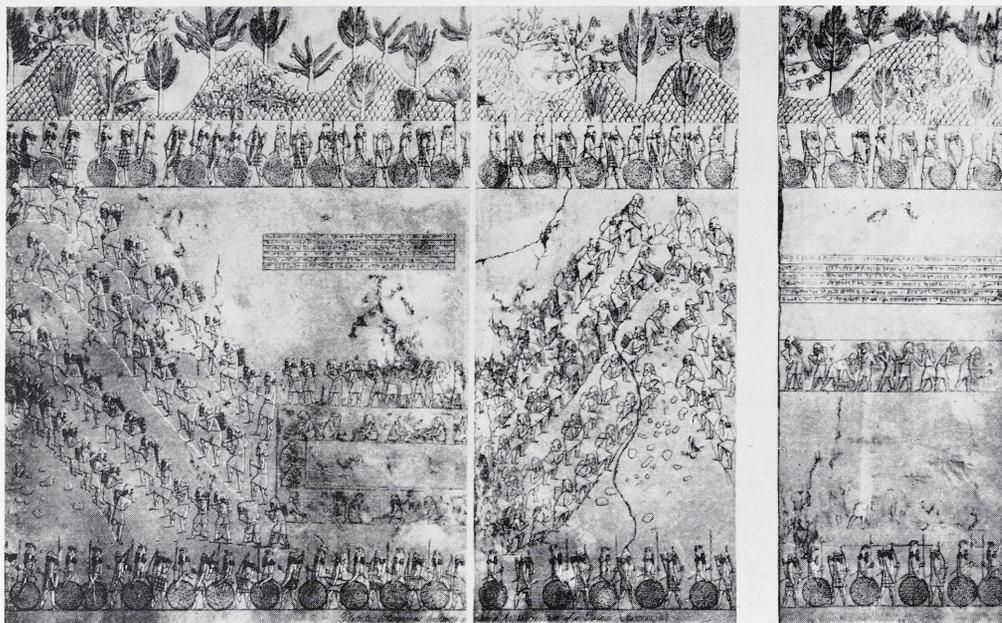


2 Reliefplatte 68 aus dem Palast Sanheribs in Ninive.

richtung einer Plattform und das Anlegen von Fundamentgräben, sowie zum anderen den Transport von menschenköpfigen Leibungstieren zu ihrem Aufstellungsort in den Tordurchgängen der königlichen Residenz. Wir dürfen mit gutem Grund annehmen, daß es sich hierbei um die Baustadien des Palastes handelt, in dem diese Orthostaten aufgestellt waren, d. h. um den Südwest-Palast, den 'Palast ohne Gleichen', wie er von Sanherib selbst genannt worden ist.

Beginnen wir am besten mit der Beschreibung der einzelnen Reliefplatten<sup>2</sup>. Der Anfang dieses Bilderzyklus dürfte entsprechend zu dem Bauvorgang bei der Errichtung der Terrasse und dem Anlegen der Fundamentgräben liegen, also mit den Orthostatenplatten 68–64 an der Nordostwand beginnen. Von diesen fünf Reliefs ist 65 leider nicht mehr erhalten. Nach Lage der Dinge muß aber auf diesem ein ähnlicher Bauvorgang wie auf 66 und 64 abgebildet gewesen sein: nämlich die Aufschüttung einer Terrasse. Es handelte sich hierbei um die Platte, die an der Ecke des Durchganges b gesessen hat. Auf dem Relief Nr. 68, an der anderen Ecke der Mauer – der obere Teil befindet sich

<sup>2</sup>) Vgl. hierzu C. J. Gadd, *The Stones of Assyria* (London 1936) 170 f.



3 Reliefplatten 68 – 66 aus Ninive.

heute im Vorderasiatischen Museum zu Istanbul –, sehen wir in der Mitte der Darstellung Arbeiter mit dem Ausheben eines Fundamentgrabens beschäftigt, einem für das mesopotamische Bauwesen recht ungewöhnlichen Vorgang (Abb. 2–3). Der Boden mußte zum größten Teil aus gewachsenem Felsen bestanden haben, denn die Leute füllten nicht etwa lose Erde in ihre Körbe, sondern Steine. Diese trugen sie dann zu einem in der Nähe liegenden Platz und schütteten damit eine Terrasse an (Abb. 3). Dieser Vorgang erscheint auch auf der nächsten Platte 67 und wiederholt sich auf den Orthostaten 66 und 64 (Abb. 4). Auf der rechten Seite von 66 sind auch wieder Fundamentgräben abgebildet, denen aber jetzt nicht mehr Steine entnommen werden – diese Arbeit scheint nun abgeschlossen. Anstelle der Steinträger sitzen und knien Männer in den Gräben, die – wie Layard meinte – mit dem Streichen von Lehmziegeln beschäftigt sind. Diese Erklärung erscheint mir doch sehr zweifelhaft, denn im allgemeinen fertigt man Lehmziegel, die zum Trocknen an anderen Stellen ausgebreitet werden müssen, nicht in engen Gräben an. Außerdem wäre auch das Material, das man dort dem Boden hätte entnehmen müssen, nicht dafür geeignet gewesen, denn wie die Darstellung auf der ersten Platte zeigte, bestand ja der gewachsene Boden offenbar aus Felsen.

Eher möchte man daher annehmen, daß die Arbeiter die Fundamente für das aufgehende Mauerwerk anlegten oder zumindest Vorarbeiten dafür verrichteten.

Bei den Leuten, die diese Arbeit für die Assyrer ausführten, handelte es sich um Kriegsgefangene, die aufgrund ihrer Kleidung ursprünglich in den östlich und nordöstlich von Assyrien gelegenen Gebieten ansässig gewesen sein dürften. Dies geht auch aus einer auf den Steinplatten eingemeißelten Inschrift hervor, in der die mit den Steinarbeiten beschäftigten Männer als Bewohner von entlegenen Gebirgslandschaften bezeichnet werden.

Sie waren daher wohl mit der Steinbauweise vertraut.

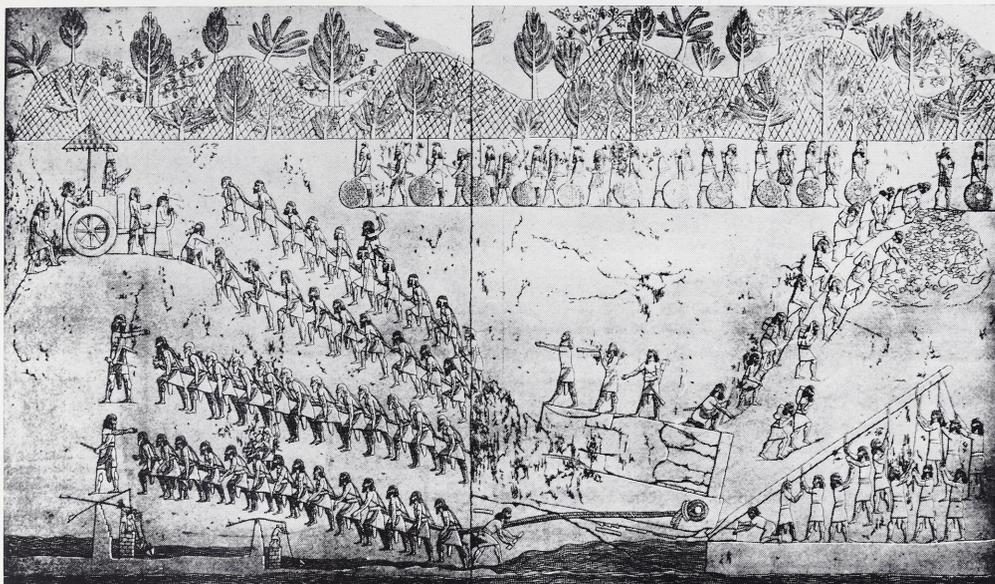


4 Reliefplatte 66 (Ausschnitt) aus Ninive.

Als Bewacher der eben genannten, zu Frondiensten gepreßten Kriegsgefangenen haben diesseits und jenseits des Arbeitsplatzes Söldnereinheiten des assyrischen Heeres Posten bezogen. Obwohl Söldner, waren sie doch in keiner Weise mit den Arbeitern befreundet oder gar verwandt. Bei den Schwerbewaffneten mit dem Raupenhelm handelte es sich beispielsweise um Soldaten aus der Gegend von Kargamiş oder Karatepe und bei den anderen, mit Pfeil und Bogen ausgerüsteten, um Leute aus Palästina, wie jetzt neuere Forschungen ergeben haben<sup>3</sup>.

Oben wird die Darstellung von einer Berglandschaft eingerahmt. Wahrscheinlich sind damit die Ausläufer der kurdischen Berge im Osten von Ninive gemeint, die an einigen Stellen bis dicht an den Tigris heranreichen. Es erhebt sich dabei die Frage, ob nicht die geographischen Angaben auf den assyrischen Reliefs nach den Himmelsrichtungen ihres Standortes mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Wendet man nämlich den Blick von den an der Nordostwand angebrachten und zum Teil schon beschriebenen Orthostaten auf die anderen an der Nordwestwand, so verändert sich die landschaftliche

<sup>3</sup>) Zur Herkunft aus Palästina vgl. R. D. Barnett, *Israel Exploration Journal* 8, 1958, 164. Zur Herkunft aus der Gegend von Karatepe (Soldaten mit Raupenhelm) vgl. Untersuchung des Verf. (Kulturgeschichte des assyrischen Flachbildes), die demnächst erscheinen wird.



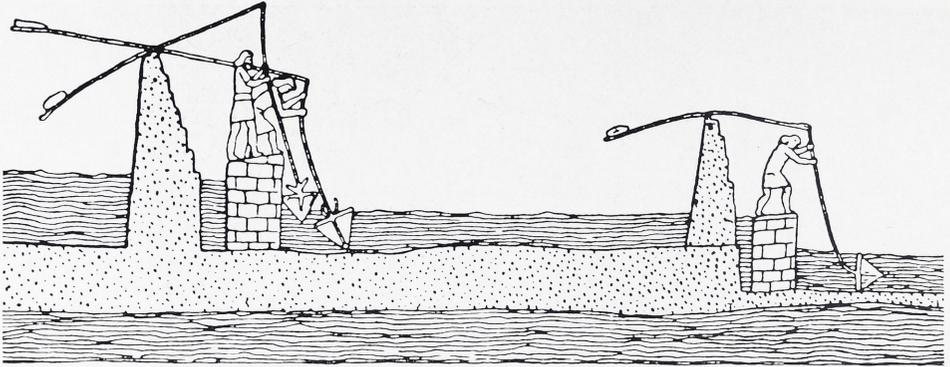
5 Reliefplatten 64 und 63 aus Ninive.

Kulisse und an die Stelle der Berge tritt eine Flußniederung. Auch in der Wirklichkeit liegt im Nordwesten von Ninive ein Flußgebiet, nämlich das des Tigris und seiner Nebenflüsse. Wir werden diese Veränderung gleich bemerken können, zuvor aber noch ein Wort zu dem Inhalt der restlichen Platten an der Nordostwand. Auf die Fundamentierung und Terrassierung folgt der dritte Arbeitsvorgang, der dann an der Nordwestseite seine Fortsetzung findet: Die Überführung eines in den Steinbrüchen bei Eski Mosul bossierten Lamassu in die Hauptstadt Ninive (Abb. 5)<sup>4</sup>. Er lag auf einem Prahm, mit dem man ihn sowohl auf dem Wasser als auch auf dem Lande transportieren konnte. Auf den Platten 64 und 63 hatte man ihn gerade ans Land gebracht. Über vierzig Leute zogen vorn an dicken Seilen, weitere halfen hinten mit einem Hebebalken nach und ein einzelner Arbeiter legte, um eine bessere Gleitfähigkeit zu erzeugen, Rollen unter das Gefährt.

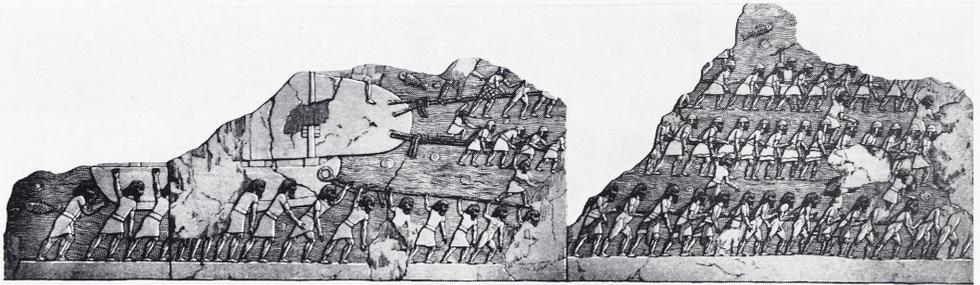
Das Unternehmen wurde von vier auf dem Lamassu-Block stehenden oder knienden Ingenieuren geleitet, die ihre Kommandos über Megaphone an die vor dem Zug einerschreitenden Unterführer weitergaben.

Die Seilmannschaft bestand hier nur noch zum Teil aus Kriegsgefangenen. Die anderen waren Assyrer, wie ihre Kleidung bekundet. Offenbar hatten sie sich eines Vergehens schuldig gemacht und mußten nun dafür auf diese Weise ihre Strafe abbüßen. Links oben auf einer Anhöhe stand der König Sanherib in einem von zwei Männern gezogenen Wagen unter einem Sonnenschirm und schaute dem ganzen Treiben zu. Schließlich wäre noch die eigenartige Schöpfvorrichtung am unteren Bildrand erwähnenswert, die auf einer parallel zum Ufer verlaufenden Sandbank errichtet ist (Abb. 6). Man

<sup>4</sup>) Nach E. Strommenger sind auf den Platten 68–64 die Vorarbeiten zur Ausbildung eines Lamassu in den Steinbrüchen von Balata dargestellt: E. Strommenger, Fünf Jahr. Mesopotamien (München 1962) 114 f. Meines Erachtens kann diese Deutung aber nicht zutreffen, da der Zyklus nicht erst hier, sondern schon auf den Platten des Korridors 49 mit dem Antransport des Lamassu auf dem Tigris beginnt (hier Abb. 7).



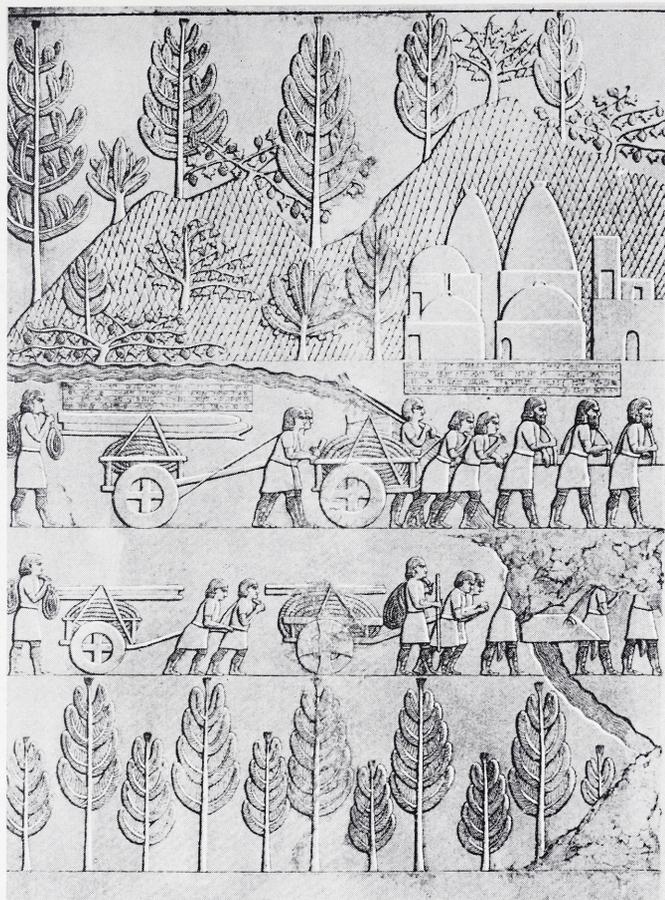
6 Reliefplatte 63 (Ausschnitt) aus Ninive.



7 Reliefplatten (Raum 49) aus Ninive.

hatte sie bisher immer als eine Anlage zur Bewässerung der umliegenden Felder ge- deutet, also nicht als zu der eigentlichen Darstellung gehörig betrachtet. Offenbar steht aber doch alles, was hier abgebildet ist, in einem ursächlichen Zusammenhang zuein- ander. Außerdem scheinen die aus Backsteinen errichteten Mauern vor den Unter- bauten der Schöpfvorrichtungen Quermauern gewesen zu sein, die von der Sandbank zum Ufer verliefen. Mit anderen Worten, es waren wohl eher Schleusenanlagen, durch die eine Untiefe in Ufernähe künstlich schiffbar gemacht werden konnte, als Schöpf- werke. Dafür, daß es sich in der Tat um eine derartige Vorrichtung gehandelt hat, spricht auf dem Relief ja auch der unterschiedliche Wasserspiegel in den einzelnen Kammern. Die Darstellung einer Schleuse in diesem Zusammenhang ist durchaus plau- sibel, denn der Prahm mit seiner tonnenschweren Last wurde am Ufer, also im leichten Wasser vorwärts gezogen, wie uns die leider nur sehr schlecht erhaltenen Reliefs aus dem Korridor 49 bezeugen (Abb. 7), und um nicht auf den häufig in Ufernähe befindlichen Sandbänken aufzulaufen, mußten diese Schleusenanlagen eingerichtet wer- den.

Auf der nächsten Platte Nr. 62 eilen von links mehrere Leute mit kleinen einrädri- gen Karren zu dem Lamassu-Transport (Abb. 8). Auf dem Karren befinden sich Taue und Stangen als Ersatz für die im Verlauf des Unternehmens bestimmt mehrfach entzwei- gegangenen Arbeitsgeräte. Auch ein zweiter Hebebalken und mehrere Keile werden mitgeführt.

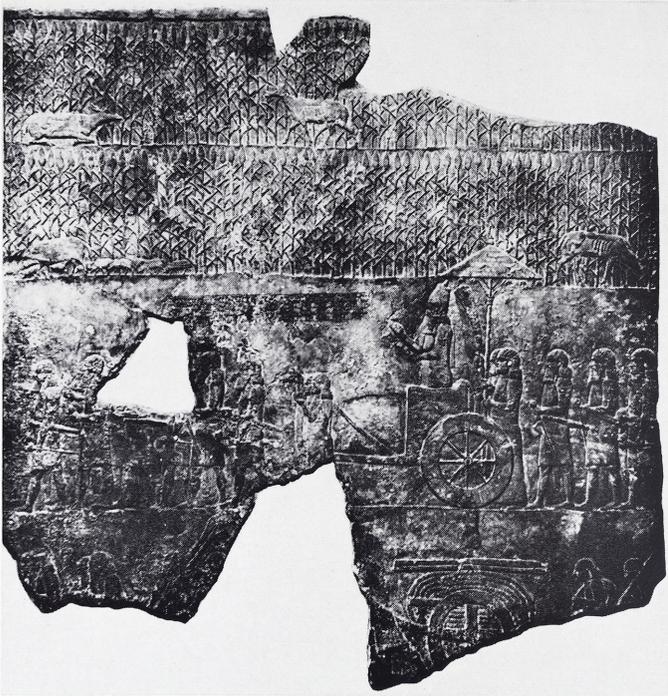


8 Reliefplatte 62 aus Ninive.

Dies ist übrigens die letzte Platte mit einer gebirgigen Landschaft im Hintergrund. Bei den am Fuße der Berge stehenden Häusern handelt es sich um bienenkorbartige Gebäude, wie man sie noch heute in dem nordsyrischen Gebiet von Homs bis Tell Kotschek, entlang der Bagdad-Bahn, antrifft. Die bislang vorgebrachte Anschauung, die eigenartige Dachkonstruktion leite sich von dem in diesen Gegenden herrschenden Holzangel her, läßt sich in dieser Darstellung nicht aufrecht halten, denn nach dem ganzen Zusammenhang müssen die Häuser östlich von Ninive am Fuße der mit Bäumen bewachsenen kurdischen Berge gestanden haben. In den beiden Inschriften, die auf diesem Orthostat eingemeißelt sind, wird darüber leider nichts berichtet. Sie beziehen sich nur auf den Lamassu-Transport, von dem auf den jetzt folgenden Platten 61–43 an der Nordwestwand die nächsten Stadien geschildert werden.

Auf der Orthostatenplatte 61 erscheint der König zum zweiten Mal – umgeben von seinem Hofstaat – stehend in einem Wagen und darunter begleiten wiederum mehrere Arbeiter den Transport mit Ersatzteilen (Abb. 9).

Das ganze spielt sich jedoch nun in einem anderen landschaftlichen Milieu ab. An die Stelle der Berge ist jetzt eine Sumpfniederung getreten, in der sich Hirsche und Wildschweine aufhalten.



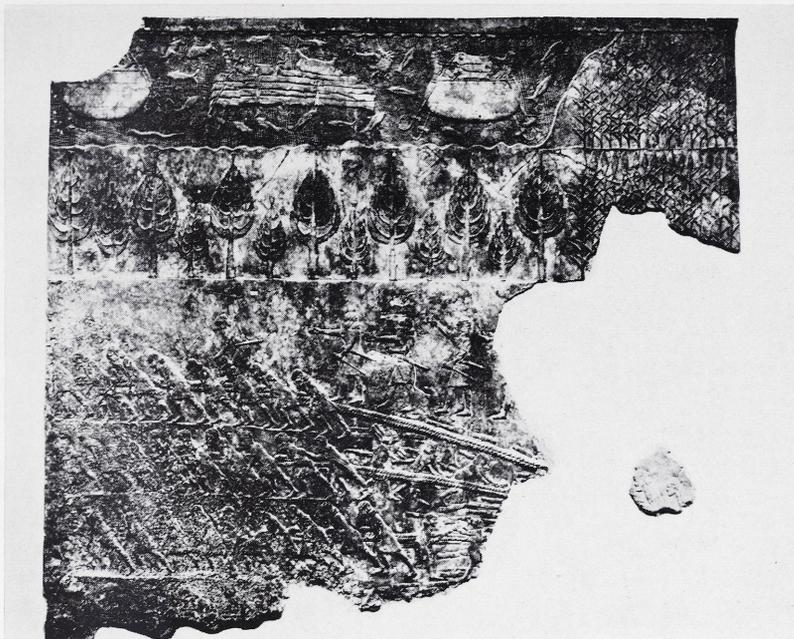
9 Reliefplatte 61 aus Ninive.

Wir erwähnten schon diesen Wechsel und meinten, daß er mit der unterschiedlichen Blickrichtung des Beschauers zusammenhing.

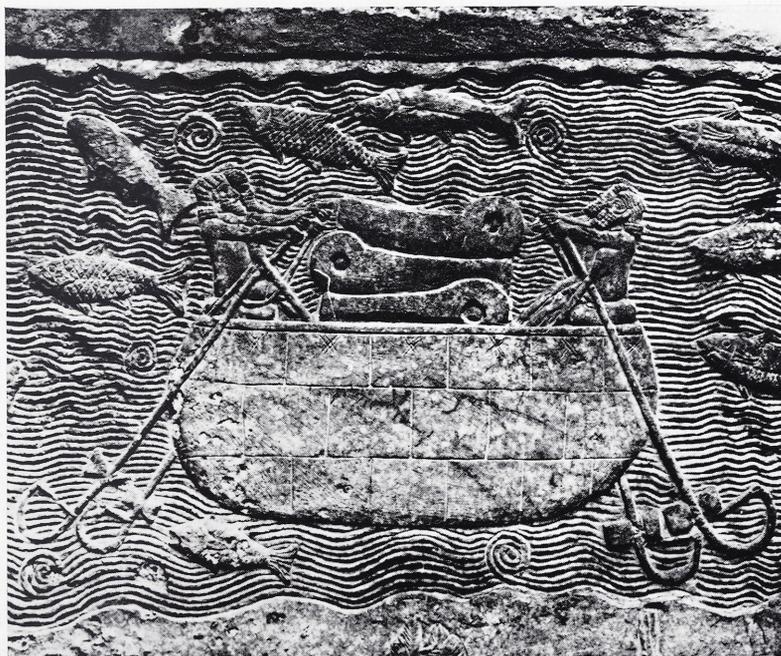
Der Sumpf dürfte seinerseits mit dem auf den nächsten Platten abgebildeten Fluß in Verbindung gestanden haben, bei dem es sich wahrscheinlich um den Tigris selbst oder einen seiner Nebenflüsse gehandelt hat. Während unten die Kriegsgefangenen und die ihre Strafe abbüßenden Assyrer den Lamassu weiter zu seinem Bestimmungsort zogen (Abb. 10), transportierten andere Leute oben auf dem Fluß mittels Flößen (Keleks) und runden Booten (Kuffas) bestimmte Teile (Abb. 11), die nachher bei der Aufstellung des Kolosses benötigt wurden, wie zum Beispiel Steine zum Unterlegen und Halteklötze für die Verschalung (Abb. 12). Man sieht also, wie folgerichtig sich die Darstellung entwickelt. Eine der letzten Phasen des ganzen Vorganges scheint die Abbildung auf den Platten 47–44 wiederzugeben (Abb. 12). Hier ist das Leibungstier aufgerichtet. Aber nicht nur das, es ist jetzt auch fertig ausgearbeitet, braucht also nur noch an einem der dafür vorgesehenen Türdurchgänge aufgestellt zu werden.

Welche kulturgeschichtlichen Erkenntnisse für die Baugeschichte lassen sich nun nach der Beschreibung aus diesen Darstellungen gewinnen?

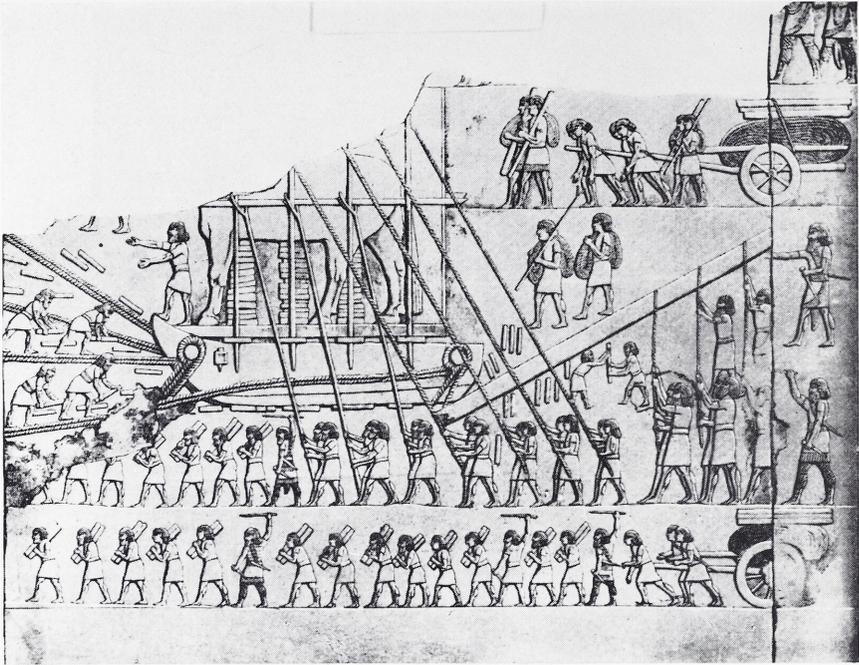
Zwei Dinge sind es, die wir aufgrund der detaillierten Angaben in den assyrischen Darstellungen näher kennenlernen und dadurch besser beurteilen können. Das ist einmal die Art und Weise der Überführung eines Leibungstieres aus den Steinbrüchen nach Ninive, wobei uns in diesem Zusammenhang besonders die Tatsache interessiert, daß die Konturen des Tieres schon im Steinbruch herausgearbeitet worden sind und seine endgültige Fertigstellung bereits vor der Aufstellung erfolgt gewesen sein muß.



10 Reliefplatte 59 (?) aus Ninive.



11 Reliefplatte 53 aus Ninive.



12 Reliefplatten 47 und 46 aus Ninive.

Zum anderen dann die eigentlichen Bauunternehmungen, wie zum Beispiel das Anlegen von Fundamentgräben und das Aufschütten von Steinen zu Terrassen.

Beide Techniken sind, wie schon bemerkt, recht ungewöhnlich in Mesopotamien.

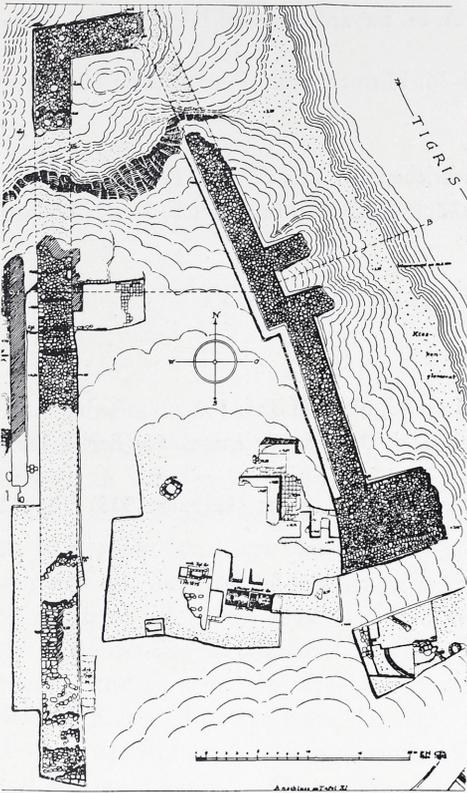
Die Verwendung von Fundamentgräben ist meines Wissens durch die Grabungsbeobachtungen in erster Linie für die Mesilim-Zeit des frühen 3. Jahrtausends und dann später für die Epoche Sanheribs bezeugt. Die Benutzung von Steinen für Fundamentierungen, Terrassen oder Mauern kommt sogar nur, wenn man von dem Kalksteintempel in Uruk einmal absieht, bei Sanherib und seinen Nachfolgern vor.

Als Beispiele aus den Ausgrabungen habe ich die Fundamentierung des Kronprinzen-Palastes aus Assur (Abb. 13) und die Quaderverkleidung der halbovalen Bastionen von der Westfront der Stadtmauer in derselben Stadt ausgewählt (Abb. 14).

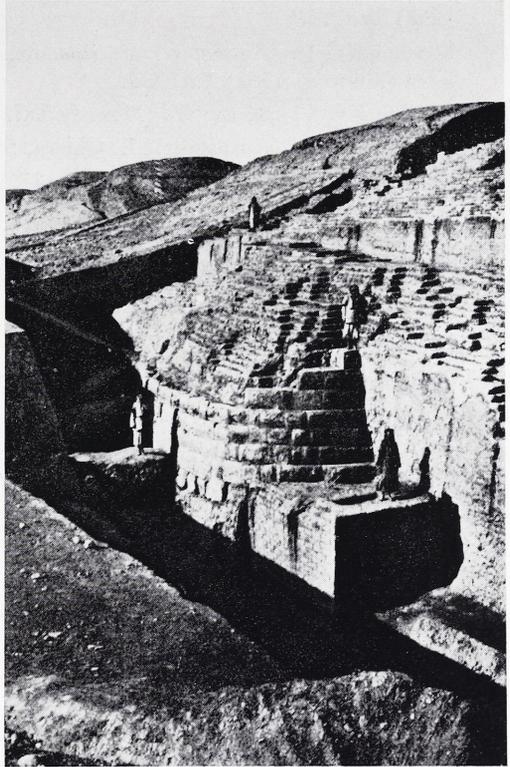
Hier liegt doch offenbar eine Neuerung durch Sanherib vor. Aber wie läßt sich diese seine Vorliebe für die Steintechnik erklären?

Sanherib wird uns in seinen Schriften allen technischen Fragen gegenüber als besonders aufgeschlossen geschildert. Unter anderem hatte er versucht, das gesamte technische Wissen seiner Zeit, also auch das der benachbarten Völker, zu koordinieren und für seine Zwecke nutzbar zu machen. Besonders deutlich zeigte sich diese Einstellung an dem Bau von seetüchtigen Kriegsschiffen, die Sanherib im Persischen Golf gegen die Elamier einsetzen wollte. Sie wurden nicht etwa von Assyriern, die darin keine Erfahrung besaßen, sondern von den Phoinikern auf den Werften am Euphrat und am Tigris erbaut.

So oder ähnlich wird man sich auch das Phänomen der Steinkonstruktion bei Sanherib erklären dürfen.



13 'Prinzenpalast' in Assur.



14 Bastion der Stadtmauer in Assur.

Die Heimat dieser Technik ist natürlich nicht Assyrien, sondern sind die Gebirgsgegenden im Osten und Norden, Kurdistan und Armenien, gewesen.

In diese Richtung wurde ja schon unser Augenmerk durch die bei der Fundamentierung und der Terrassierung eingesetzten Arbeiter gelenkt, die nach ihrer Tracht früher dort beheimatet gewesen sein müssen.

Einen weiteren Hinweis erhält man nun durch die Steinverarbeitung an den Bastionen der Stadtmauer von Assur. Die einzelnen Quadern haben Randschlag und Bossen, ähneln also somit den von der urartäischen Festung Toprak kale her bekannten Steinen<sup>5</sup>.

Von Urartu dürfte auch in der Tat die Steintechnik durch Sanherib nach Assyrien importiert worden sein. Der äußere Anlaß dazu war wohl seine längere Statthalterschaft in diesem nördlichen Gebiet unter der Regierung seines Vaters, Sargon II.

#### Abbildungsnachweis

- 1 Südwestpalast Sanheribs in Ninive (Ausschnitt): A. Paterson, Palace of Sinacherib (Den Haag 1912) Taf. 1.
- 2 Istanbul (Vorderas. Mus.) Nr. 2: Ebenda Taf. 36.

<sup>5</sup>) C. F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt II (Leipzig 1931) 460.

- 3 Istanbul Nr. 2 u. London (Brit. Mus.) KG 53: A. H. Layard, *Mon. of Nineveh II* (London 1853) Taf. 14.
- 4 London KG 53 (Ausschnitt): E. Strommenger–M. Hirmer, *Fünf Jahrtausende Mesopotamien* (München 1962) Taf. 233.
- 5 London KG 52–51: Layard, *Mon. II* Taf. 15.
- 6 London KG 52 (Ausschnitt): E. Chiera, *Sie schrieben auf Ton* (Zürich 1938) S. 33.
- 7 Bruchstücke in Rom (Vatic. Mus.) Nr. 17. 20–22 und Como (Mus. Civico) Nr. 2: Layard, *Mon. II* Taf. 10.
- 8 Verschollen: Ebenda Taf. 17.
- 9 London KG 56: Paterson, *Pal. of Sinach*. Taf. 29.
- 10 London KG 54: Ebenda Taf. 24.
- 11 London KG 55: Ebenda Taf. 26.
- 12 Bruchstücke in Rom (Vatic. Mus.) Nr. 2 u. 19: Layard, *Mon. II* Taf. 16.
- 13 'Prinzenpalast' in Assur: C. Preußner, *Wiss. Veröff. d. Deutsch. Orientges.* 66 (Berlin 1955) Taf. 10.
- 14 Stadtmauer in Assur: W. Andrae, *Das wiedererstandene Assur* (Leipzig 1938) Taf. 72.